

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 20

Artikel: Thurgauische Gewerbe-Ausstellung in Frauenfeld

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von Walter Henn-Holdinghausen.

IX.
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstag und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petiziele, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich und St. Gallen, den 12. August 1893.

Wochenspruch: Auf ein Gemüt von Adel wirkt schon ein leiser Tadel,
Vergebens durchgeblaut wird stumpfe Niedrigkeit.

Daumer.

Thurgauische Gewerbe-Ausstellung in Frauenfeld.

Die Gröfning der kantonalen Ausstellung in Frauenfeld, die heute den 6. August unter überaus günstigen Aufzügen vor sich ging, hat der Annahme, die

landwirtschaftliche Bevölkerung unseres Kantons werde sich infolge Aussicht auf ein günstiges Ertragsresultat und in Würdigung der einheimischen Industrie den Besuch der kantonalen Ausstellung nicht versagen, zur vollen Geltung verholfen. Der heutige Besuch der Ausstellung war denn auch ein enormer und das Lob der Besucher über diese letztere ein übereinstimmend anerkennendes. In der That, es muß jedermann, der den ausgedehnten Ausstellungsräumlichkeiten seinen Besuch abstattete, gestehen, daß alles Lob ein wohlverdientes, gerechtfertigtes ist und zollen wir volle Anerkennung der auf der Höhe der Zeit stehenden thurgauischen Industrie, dem unermüdlichen Gewerbeleib der intelligenten Bewohner dieses Kantons.

Die Gröfningfeierlichkeiten waren eingeleitet durch einen imposanten Festzug durch die freundliche Stadt, an welch ersterm sich die Zünfte, resp. deren Vertreter in Kostümen sehr malerisch ausnahmen. Vor dem Ausstellungsgebäude angelangt, entbot Dr. B. Merk in seiner Eigenschaft als Präsident des Organisationskomites einen herzlichen Willkomm, berührte in seiner Gröfningrede, von den Fort-

schriften des Gewerbebeweisens unserer Zeit ausgehend, das Zustandekommen der heutigen Ausstellung, die dem Besucher sozusagen ein äußerst befriedigendes, vollständiges Bild des Standes unserer Industrie und unseres Gewerbes bietet. Beim Bankett toastierten die Herren Regierungsrat Egloff und Klauser, Abgeordneter des Centralkomitees des schweiz. Gewerbevereins, auf das fernere Gedeihen des Gewerbes und die Vervollkommenung des Handwerks.

Doch zur Ausstellung selbst.

In 17 Gruppen wird uns hier des Schönen und Nützlichen so mannigfach vieles vorgeführt, daß wir uns auf Details nicht einlassen können und nur den allgemeinen Eindruck, den die Ausstellung auf uns machte, zu schildern versuchen. Besonders Abteilung I, Wohnungsausstattungen, war es, die uns große Bewunderung abnötigte und die von Geschmack und großem Sachverständnis zeugen. Nicht weniger gut war Gruppe II, Bekleidungswesen, vertreten. Unter Rundgang führt uns vorbei an feinen Lederwaren, Konfektionshäuschen, alsdann an zierlichen Erzeugnissen aus der Branche der Keramik, an Wagen, landwirtschaftlichen Geräten, wie Pflügen neuester Systeme, amerikanische Heurechen, einer Dreschmaschine, die durch einen Saurerschen Petrolmotor in Bewegung gesetzt wird, an den Erzeugnissen der Bienenzucht, und wir gelangen, die überaus mannigfaltig vertretene Gruppe landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte verlassend, in die Maschinenhalle, wo drei Motoren diverse Maschinen in Bewegung setzen, z. B. eine Falzmaschine, Hest- und Schmiedemaschine, ein Sägewerk, während dort an zwei mit einander verbundenen, durch einen elektrischen

Strom getriebenen Nähmaschinen zugleich genäht wird. Die Genuss- und Nahrungsmittelgruppe ist ebenfalls gefällig arrangiert; wer indessen die Genügsamkeit des Journalisten kennt, begreift, wenn er an derartigen Orten nie lange verweilt. Gruppe Kunst zeigt uns, was auf photographischem und kalligraphischem Gebiete geleistet wird, und endlich redet die Schulausstellung von dem steten Fortschritt, der sich in den ausgestellten Arbeiten deutlich zeigt. Möge der Thurgau auf diesem Gebiete stets mit der Zeit Schritt halten, denn „auf der Jugend beruht die Zukunft“!

Speziell die Aufmerksamkeit des schönen Geschlechts wird die Gartenbauausstellung in der Mitte des Gebäudekomplexs in Anspruch nehmen.

Es ist, kurz zusammengefaßt, ein überaus mannigfaltiges Bild des Schaffenstriebes des Menschen, das sich uns darbietet und gereicht die Ausstellung dem Kanton zur großen Ehre. Möge ein finanzieller Erfolg für die vielen und bedeutenden Opfer die Veranstalter und Aussteller lohnen!

Praktische Befestigung eiserner Geländer und Staketeten.

A. Gruner, Regierungsbaumeister, schreibt der Wiedischen „Gewerbe-Zeitung“: So lange es auch schon her ist, seit die hölzernen Brüstungen an Balkonen und Galerien, sowie die Holzzäune an Höfen und Gärten durch eiserne Geländer und Gitter ersetzt werden, so hat man sich doch von der alten Lieferung des „Eingrabens“ oder „Einzayens“ mit dem unteren Erde bis zum heutigen Tage noch nicht freizumachen vermocht. Dieses Befestigungsprinzip mag allenfalls sich für Holzstäbe und Pfähle eignen — obwohl auch hier die Fäulnis sehr dagegen spricht — daß es aber zur Verbindung zwischen Eisen und Stein so ziemlich das Ungeeignete ist, was erdacht werden kann, erfährt man jeden Tag bei der Beobachtung von Balkonplatten oder Staketsockeln. Das Verharren bei einer in Tausenden von Fällen so schlecht bewährten Methode der Bauausführung würde den denkenden Konstrukteur überraschen, wenn es das einzige derartige Beispiel im Bauwesen wäre. Nun ist es aber nur einer der zahlreichen schwachen Punkte im Alltagsbauwesen, wie der Verfasser in der „D. Schl. B.“ berichtet, und die fast sämtlich unverändert noch heute zu beobachten sind. Und doch sind bessere Lösungen der besonderen Aufgabe, die wir uns hier gestellt haben, nicht nur möglich, sondern auch interessanter, als das abgetriebene Schema der eingegypsten Staketlanzen und Geländerstäbe. Wir beschränken uns hier darauf, nur einige Gesichtspunkte anzugeben, die bei den Verbesserungsbestrebungen maßgebend sein müssen.

Um das Einhauen von Löchern in Balkonplatten zu vermeiden, müssen die Balkongeländer stumps aufgesetzt werden. Um trotzdem den nötigen Halt und unbedingte Sicherheit zu gewährleisten, sind sie zwischen zwei festen versteiften Rahmen (aus Winkel- oder U-Eisen) zu konstruieren. Nur die Enden dieser Eisenrahmen werden — in der solidesten Weise — in der senkrechten Umfassung des Gebäudes befestigt. Diese Befestigung erfolgt noch sicherer und bequemer, wenn schon bei der Herstellung des Mauerwerkes Eisenbolzen eingemauert wurden, an denen dann die Rahmenenden scharnierartig festgenietet werden. Bei eisernen Balkon-Substruktionen könnte man vielleicht noch einen Schritt weitergehen und die Seitensteile des Brüstungsgeländers als Hängewerk konstruieren, um die Balkonträger zu entlasten.

An Stelle der Eisenstakete (z. B. als Garteneinfriedungen) würde in vielen Fällen sich die Verwendung von Gitter- oder Netzwerk aus starkem Eisendraht, dessen Maschen gefällige Muster bilden, schon aus ästhetischen Gründen empfehlen. Solche Gitter werden fernerweise in den erforderlichen Abmessungen zwischen Winkel- und Flacheisenrahmen hergestellt und brauchen in der Regel auf dem Sockel überhaupt nicht,

sondern nur an den steinernen Säulen und eisernen Ständern aus einzelnen lanzenartigen Eisenstäben hergestellt zu werden; so möchten die letzteren jedenfalls nicht einzeln in den Sockelstein eingehauen und mit Cement, Schwefel oder Blei befestigt werden, denn schon den alten Aegyptern war ein derartiges Verfahren bekannt, um die Steine systematisch zu sprengen; vielmehr wird in solchen Fällen auf die Oberseite der Sockel ein Winkelisen, mit der Öffnung nach unten, also dachartig etwa so: stumpf zu verlegen und mit seinen beiden Enden an den Staketäulen zu befestigen sein. In die nach oben gekehrte Kante werden Löcher für die Staketstäbe eingebohrt und die letzteren selbst vernietet. Um den Staketfeldern größere Steifigkeit zu verleihen, sollte auch zu den oberen Horizontalschienen anstatt der Flacheisen regelmäßig Winkelisen verwendet werden, wobei die Stäbe durch dicken horizontalen Schenkel durchzustecken sind.

Bei längeren Baumfeldern machen sich in der Regel noch besondere Versteifungen an der Rückseite erforderlich, die durch quergestellte Sockelsteine mit aufgesetzten Streben ja auch ganz sachgemäß und zweckdienlich, wenn auch nicht eben künstlerisch schön erzielt werden. Sie ließen sich bei einer Anordnung der Staketäule vermeiden, bei der diese auf kreisförmiger Basis gegeneinander geneigt und am oberen Ende durch eine Längsschiene verbunden angeordnet werden. Insbesondere in Verbindung mit Schlingpflanzen müßten sich derartigeheckenartige Staketeten durch körperliche Fülle und perspektivischen Reiz von den sonst üblichen Flachzäunen vorteilhaft unterscheiden. Die Befestigung der Längsschienen an den Steinsäulen erfolgt manchmal an besonderen, eingekitteten Eisenzapfen durch Vernietung, zumeist aber durch unmittelbares Einstechen und Verkittung der Enden im Stein. Beide Methoden können als tектonisch vollkommene Lösung der Aufgabe nicht gelten. Nicht nur architektonisch schöner, sondern auch praktisch empfehlenswerter wäre es, um die Steinsäule nach Art der Rohrschellen einen Halsring zu legen, in den die Längsschienen durch Verschrauben oder Vernieten befestigt werden. Für den Halsring würde am Stein geeignete Gliederung vorzusehen sein.

Wir haben nicht die Absicht, das Thema hier erschöpfend zu behandeln; der denkende und selbständige Fachmann, welcher bemüht ist, das Material seiner eigenen Natur entsprechend, konstruktiv richtig und ästhetisch befriedigend anzuwenden, empfängt aus den hier mitgeteilten Gedanken vielleicht doch schon Anregung zu mancher Verbesserung und Weiterentwicklung auf dem besprochenen Gebiete.

Technisches.

Es werde Licht! Davos beabsichtigt, ein centrales Elektrizitätswerk zu Beleuchtungszwecken einzuführen.

— Im Fall sich genügend Abonnenten finden, beabsichtigt die Firma Gebr. Gmür, Elektrotechniker, das elektrische Licht in den Wohnungen und Wirtshäusern z. in Schänis zu installieren. Die Vertragsdauer wäre vorläufig 5 Jahre. Die Installation einer Glühlampe käme auf ca. 20 Franken zu stehen.

Elektrische Beleuchtung. Seit einiger Zeit fährt auf den Linien der Jura-Neuchatelois-Gesellschaft eine Lokomotive mit elektrischer Beleuchtungseinrichtung. Es ist dies die erste in der Schweiz. Da diese elektrischen Laternen ihren Schein auf eine Distanz von 200 Meter vor die Lokomotive werfen, so darf die Neuerung jedenfalls als tüchtiger Fortschritt in der Fürsorge für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs betrachtet werden.

Die Kosten der Elektrizitätsanlage in Chur stellen sich im ganzen auf 365,918 Fr. Die ganze Anlage kann Licht für 4000 Lammen liefern. Gegenwärtig sind erst 1666 solcher im Betrieb. Das Betriebsresultat des ersten Semesters ist ein befriedigendes. Die Ausgaben beließen sich im ganzen